

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Philipp Wilhelm Gercken Reisen durch Schwaben, Baiern, angrenzende Schweiz, Franken und die Rheinischen Provinzen etc. in den Jahren 1779 - 1787

nebst Nachrichten von Bibliotheken, Handschriften etc. Röm. Alterthümer,
Polit. Verfassung, Landwirthschaft und Landesproducten, Sitten,
Kleidertrachten etc.

Von verschiedenen Ländern am Rhein, an der Mosel und an der Lahn etc.

Gercken, Philipp Wilhelm

Stendal, 1786

Universitaet

[urn:nbn:de:bsz:31-241730](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241730)

Univerſität.

Die hieſige Univerſität gehört unter die älteſten von Deutſchland. Sie iſt im Jahr 1388 von der Stadt fundiret worden 44), und die vier älteſten Bürgermeiſter ſind ihre beſtändige Proviſores. Der Pabſt Urban IV. hat ſie privilegiret, und auf jedem Stifte in der Stadt mit Präbenden dotiret, welche in praebendas primæ et ſecundæ gratiæ getheilet ſind. Der zeitige Domprobſt zu Cölln iſt beſtändiger Kanzler derſelben. Der jeßige Rector Magnificus hat eine ſehr weitläufige Titulatur, die ich doch hieher ſetzen will — Maximilianus, Joſephus, Johannes, Nepomucenus, Edmundus L. B. de Geyr in Schweppenburg I. V. D. Profeſſor ordinarius ac publicus, Metropolitanae Electoralis illuſtris ad Sanctos Ge-reonem et Socios Martyrum Colonienſum, et equeſtris Wympinenſis eccleſiarum Canonicus Capitularis, Ahmaeque hujus Vniuerſitatis ac Generalis ſtudii Colnoienſis Rector Magnificus, Judex ordinarius, juriumque ac privilegiorum Conſervator a Sede Apoſtolica ſpecialiter deputatus. Middendorpius, ſo hier Doctor und auch Domherr war, giebt von der Univerſität die beſte Nachricht in ſeinem Buche — *De Academiis Orbis*.

Die theologische Fakultät iſt die ſtärkſte. Die Profeſſoren ſind in *Doctores de Concilio*, und extra Concilium eingetheilet. Von den erſten ſind accurat

44) Auch dieſes wichtige Unternehmen zeuget ſchon von dem ehmaligen Flor der Stadt.

rat 12, und von den letztern 14, ausserdem noch überetliche zwanzig Licentiaten, mithin ist sie überflüssig besetzt. Die Juristische ist auch in Doctores und Licentiaten unterschieden, deren viele zwar wirkliche Professores sind, die übrigen aber nehmen wegen der zu hoffenden Ehrenstellen nur den Gradum an. Der Doctoren sind wirklich jezo auch 12, und der Licentiaten 26, mithin auch eine ansehnliche Anzahl. Die Medicinische auf gleiche Art, so aber verhältnißweise jezo nur schwach ist, indem sie nur aus 6 Doctoren, worunter noch ein *Professor publicus Medicinæ Hippocraticæ* ist, und 2 Licentiaten besteht. Hiernächst ist noch eine *Facultas artium*, so die Philosophische *Facultät* macht, und aus 12 philosophischen Professoren in den Gymnasien, als ordentlichen Assessoren, dann den *Professoribus artium* der untern Klassen bestehet.

Diese 3 Bursen oder Gymnasien, sind 1) das *Gymnasium antiquissimum Montanum*, das *Florentissimum Gymnasium Laurentianum*, und das *Gymnasium tricornatum*, woran ebenfalls viele Professoren stehen, und noch giebt es ein *Collegium Schwolgianum*, und ein *Collegium Theologorum et Catechistarum de Grotianum*, welche ein dastiger reicher Kaufmann Jacob de Groot im vorigen Jahrhunderte gestiftet hat.

Für *Studia* und Gelehrsamkeit scheint also hier zwar hinreichend gesorgt zu seyn. Dennoch will es mit dem Ruhm der Cöllnischen Universität, die eine Tochter der Pariser, und eine Mutter der zu Lb-

wen

wen in Brabant ist, solalich sehr respectable Bluts-
verwandte hat, nicht recht fort. Es herrscht noch
bey ihr viel alter Schlandrian, auch die ohne Grund
sehr hohen Kosten der Promotionen, und der schlechte
Gehalt der Professoren 45) verursacht theils Man-
gel an eigner Schnellkraft, theils Zunfthäßigkeit
oder Monopolium der Gelehrsamkeit, welche, Wis-
senschaften die man ohne fremde Hülfe nicht kennen
lernt, da nicht aufkommen lassen. Wie stark die
Anzahl der Studenten ist, habe ich nicht erfahren
können. Dieses möchte wol das Vornehmste ohns
gesehr von dem geistlichen Stande sehn. Anjko
will ich auch das Merkwürdigste von dem weltlichen
Stande anführen.

Der Stadtrath

bestehet in drey Turnis, jeder Turnus aus 49 Per-
sonen, die auf den Gaffeln (Zünften) vom Volke
gewählet werden, ausser sieben Personen, die der
Rath auf Johannis, wenn die eine Hälfte des
Raths ab-, und die andere wieder angeht, und sechs,
die

45) Der schlechte Gehalt der Professoren könnte gar
leicht verbessert werden, wenn man ein Paar reiche
Klöster einzbge, und von den Stiftspräbenden noch
mehr zur Universität schlige, wie es der jehige Chur-
fürst von Maynz gemacht hat (allein das kann der
Rath nicht prästiren), wodurch die dasige Universität
eine ganz andere Gestalt gewonnen hat. Ohne eine
ansehnliche Bibliothek kann so keine Universität recht
aufkommen zc.

S